

Oberösterreichische Heimatblätter

Herausgegeben vom Landesinstitut für Volksbildung und Heimatpflege in Oberösterreich
Leiter: W. Hofrat Dr. Dietmar Assmann

36. Jahrgang (1982)

Heft 1/2

Volkschule Pregarten

Inhalt

Zu Person und Werk des hl. Severin <i>Rudolf Zinnhobler</i>	3	Der Zentralraum von Oberösterreich im Spannungsfeld zwischen den west- und ostösterreichischen Kulturlandschaften <i>Ernst Burgstaller</i>	126
Zum gegenwärtigen Stand der Severin-Forschung <i>Rudolf Zinnhobler</i>	5	Alte Ziffer-Jahreszahlen – richtig lesen, zeitrichtig restaurieren <i>Albert Topitz</i>	138
Die Vita Severini im Lichte der Archäologie <i>Peter Stockmeier</i>	16	Das Sgraffito im Bild der oberösterreichischen Landschaft. Zum Werk von Friedrich Thiemann <i>Carl Hans Watzinger</i>	154
Die Heiligen der Lorcher Basilika und die Archäologie <i>Lothar Eckhart</i>	28	Steyrer Miszellen <i>Georg Wacha</i>	160
Liturgiegeschichtliche Aspekte der Vita Severini <i>Klaus Gamber</i>	42	Der Liedaufzeichner Ferdinand Schaller <i>Rudolf Fochler</i>	162
Oberösterreichs Bild in der Dichtung <i>Adalbert Schmidt</i>	56	Ein „Drahbrett“ („Glücksradl“) <i>Cölestin Hehenwarter</i>	164
Die ideellen und politischen Grundlagen des Toleranzpatentes von 1781 <i>Georg Heilingsetzer</i>	69	Konsulent Prof. Dr. Hans Huebmer – 85 <i>Harry Slapnicka</i>	165
Reise ins Salzkammergut im Jahre 1821 <i>Josef Moser</i>	81	Professor Friedrich Knaipp † <i>Dietmar Assmann</i>	166
Oberneukirchner Schulgeschichte <i>Josef Mittermayer</i>	103	„Das Fenster“, Gestaltungselement in Architektur und Ortsbild <i>Katharina Dobler</i>	167
		Buchbesprechungen	168

Professor Friedrich Knaipp †

Von Dietmar Assmann

Am 9. April (Karfreitag) d.J. starb Prof. Friedrich Knaipp, ein Fachmann ersten Ranges auf dem weiten Gebiet des Hinterglases, dessen bedeutender Kenner er im Laufe der Jahre durch eifrige Forschung und Sammeltätigkeit geworden war.

Geboren am 2. September 1907 in Wien, kam er nach dem Zweiten Weltkrieg nach Gmunden, wo er schon seinerzeit einen Teil seines Gymnasialstudiums absolviert hatte. Im Rahmen seiner beruflichen Tätigkeit im Ausland studierte er als Gasthörer Volkskunde und Volkskunsthochschule in Grenoble, Uppsala, Turku, Hamburg und Berlin. Verschiedene Studienreisen führten ihn kreuz und quer durch Europa. Während des Krieges war er Wehrmachtsdolmetscher im Generalstab. Zunächst am Arbeitsamt Gmunden angestellt, war er vorübergehend in einer Versicherungsanstalt beschäftigt, ehe er 1951 zur OKA kam, wo er bis zu seiner Pensionierung Anfang 1973 wirkte; 1956 wurde er dort mit dem Aufbau und dann mit der Leitung der Abteilung EDV betraut.

Die entscheidende Begegnung mit jener Thematik, die ihn dann zeit seines Lebens nicht mehr losließ, fand bereits 1935 statt: Hintergläser im Raum Ohlstadt-Murnau. Für verschiedene Fachzeitschriften und für den Österreichischen Volkskundeatlas verfaßte er bedeutende wissenschaftliche Beiträge über Hintergläser, auch in den OÖ. Heimatblättern, für die er auch sehr kritische und ausführliche Rezensionen über einschlägige Publikationen schrieb. 1963 und in zweiter, stark erweiterter Auflage 1973 erschien sein hervorragendes Werk „Hintergläser. Aus Bauern- und Bergmannsstuben des 18. und 19. Jahrhunderts“. In der Besprechung der zweiten Auflage dieses Buches (in: OÖ. Heimatblätter, 28. Jg., 1974, S. 100 f.) schrieb Franz Lipp u. a.: „... Namensregister. Es enthält die Namen der an Erzeugung und Vertrieb volkstümlicher Hintergläser des 18. und 19. Jahrhunderts mittelbar oder unmittelbar beteiligten Personen. Von 662 in dieses Register aufgenommenen Namen sind 141, das sind 21,3 Prozent, von Knaipp aufgefunden oder wissenschaftlich gesichert worden. Auch daraus mag die Stellung des Autors innerhalb der Hintergläserforschung abgelesen werden. ... Die kritische Haltung zu seinem Gegenstand begleitet den Autor von der ersten bis zur letzten Zeile. ... Die Bedeu-

tung der Publikation beruht auf ihrer wissenschaftlichen Leistung. ... Als Standardwerk der Hinterglasmalerei wird es noch viele Jahre gefragt sein.“

Seit 1977 arbeitete Prof. Knaipp an einer neuen großen wissenschaftlichen Publikation über „Hinterglaskunst“, die er nur leider nicht mehr ganz fertigstellen konnte. Zu seiner Tätigkeit auf diesem Gebiet zählen aber auch viele Arbeiten für wissenschaftliche Sammlungen und Museen, bei denen er als Fachmann Herkunft und Entstehungszeit von Hintergläsern zu bestimmen hatte. Zudem hatte er die wissenschaftliche Bearbeitung verschiedener Hintergläser-Ausstellungen inne, so für das Oberösterreichische (1948) und das Niederösterreichische (1970) Landesmuseum, das Mühlviertler Heimathaus in Freistadt (1949), das Innviertler Volkskundehaus in Ried (1972), das Kammerhofmuseum in Gmunden (1973), das Ethnographische Museum Schloß Kittsee (1977) u. a.

Friedrich Knaipp, der auch selbst Sammler war und als solcher Mitglied des Arbeitskreises „Freunde der Volkskunst“ im OÖ. Volksbildungswerk, wurde aufgrund seiner großartigen Leistungen auf dem Gebiet der Hintergläserforschung 1965 zum wissenschaftlichen Konsulenten der oö. Landesregierung ernannt und 1978 mit dem Berufstitel Professor ausgezeichnet.